

# VORWORT

An den Tagen vom 25. bis zum 27. Mai fand im Palast in Klaptow, Gemeinde Degow, die Sechste Internationale Wissenschaftliche Konferenz statt, die der Geschichte des pommerschen Dorfes gewidmet wurde. Die Konferenz wurde in der Anwesenheit von den Vertretern der Mächte des Kolberger Kreises und der Gemeinde vom Vorsteher der Gemeinde Degow, Mag. Marek Zawadzki, eröffnet. Danach ergriffen kurz die wissenschaftlichen Betreuer der Konferenz, Prof. Radosław Gaziński i Dr. Andrzej Chludziński, das Wort.

Die Konferenz wurde in Sessionen eingeteilt, jede mit Diskussion am Ende. Die erste Vormittagssitzung (25. Mai) wurde den archäologischen und geschichtlichen Problemen seit dem Mittelalter bis 1945 gewidmet. Den wesentlichen Inhalt der erwähnten Sitzung bildeten: ein archäologischer Auftritt über die neuesten Forschungen auf dem Friedhof der pommerschen Kultur in Mechenthin (Mag. Jacek Borkowski und Mag. Andrzej Kasprzak, Köslin), sowie sieben geschichtliche Vorträge in chronologischer Reihenfolge. Sie berührten die Problematik der Ritteransiedlung im Sammelgebiet von Peene und im Demminer Lande im 13. Jahrhundert (Dr. Dariusz Wybranowski, Stettin), Geschichte des Ortes Klaptow und des Rittergutes Klaptow bis 1945 (Ernst Schroeder, Waal), als auch Ansiedlung in der Umgebung von Rzeczenica (Stegers) im Schlochauer Kreis vom 14. bis zum 19. Jahrhundert (Dr. Marian Fryda, Schlochau). Weiter befasste man sich mit Migration und Dorfentstehung in Mittelpommern und Pommerellen im 16. und 17. Jahrhundert (Klaus Dieter-Kreplin, Herdecke), und mit Grundbesitzen von Rügenwalde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Prof. Radosław Gaziński, Stettin), mit Fischerdörfern auf der Halbinsel Hel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Prof. Andrzej Groth, Stolp). Der soziologische Blick begleitete die Besprechung des Modells einer adeligen Familie in einem pommerschen Landgut im 18. und 19. Jahrhundert (Dr. Agnieszka Chlebowska, Stettin).

Die Nachmittagssitzung wurde der neuesten Geschichte des pommerschen Dorfes gewidmet. Man beschäftigte sich, auch im Kontext des in diesem Jahr gefeierten 60. Jahrestag der Aktion „Weichsel“, mit der ukrainischen Ansiedlung in Pommern nach 1945 (Prof. Roman Drozd, Stolp) und mit den Ansiedlungsvorgängen in Finkenwalde nach 1945 (Mag. Maria Witek und Mag. Waldemar Witek, Szczecin), die nächsten Themen waren Übergabe der Landgüter an die polnischen Mächte von der Russischen Armee auf dem Gebiet des Stolper Kreises (Dr. Maciej Hejger, Stolp) und Arbeits- und Lebensbedingungen der LPG-Mitarbeiter in Westpommern in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts (Dr. Małgorzata Machałek, Stettin).

Um die Stimmung zu wechseln und sich ein bisschen von der historischen Problemen abzureißen wurde die Gefäßflora der Hofpärke und Friedhöfe auf dem Gebiet von der Gemeinde Henkenhagen besprochen (Dr. Zbigniew Sobisz, Stolp).

Eine Farbe bekam der erste Sitzungstag dank der Vernissage der Freilichtmalerei, in der eine Gruppe von Künstlern aus Deutschland und Polen ihre Arbeiten (hauptsächlich Landschaften der Gegend von Klaptow) vorstellten und ein Abendfeuer am Klaptower Palast.

Der nächste Sitzungstag (26. Mai) hatte einen geschichtlich-ethnologisch-literaturwissenschaftlichen Charakter. Er begann mit dem Vortrag über Frömmigkeit und kirchliches Leben auf dem Lande in Pommern im 19. und 20. Jahrhundert (Pastor Hans-Udo Vogler, Freienhufen). Die nächsten Vorträge betrafen das Ritualjahr in dem Leben der Einwohner von Finkenwalde (Mag. Maria Witek und Mag. Waldemar Witek, Stettin), den Nordenmythos in der Dorfwirklichkeit (Dr. Adela Kuik-Kalinowska, Stolp), und die Pommernrückgewinnung in der Literatur nach 1945 (Dr. Daniel Kalinowski, Stolp).

Am Nachmittag gab es sprachwissenschaftliche Vorträge. Sie begannen mit der Problematik der den pommerschen Dorfsnamen gleichen Familiennamen in *Liber beneficiorum domus Corone Marie prope Rugenwold* (Dr. Andrzej Chludziński, Praust). Die nächsten Vorträge betrafen: historische patronimische Namen in Pommern im 16.-18. Jahrhundert (Dr. Małgorzata Magda-Czekaj, Krakau), kaschubische Namen von kalten und warmen Zwischenmahlzeiten (Dr. Róża Wosiak-Śliwa, Danzig) und Tieranrufe in Kociewie (Dr. Lucyna Warda-Radys, Danzig). Am Ende der Sitzung wurde eine sehr frappierende Frage berührt, nämlich die Problematik der jüdischen Einwohner der Dörfer in Pommern im 18., 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Priester Mag. Henryk Romanik, Köslin). Die Tagung wurde mit einer multimedialen Präsentation der baukonservatorischen Werkstätte in Schlawin beendet, die eine Form der kulturellen Ausbildung und des Schutzes der Volkskulturerbe in Pommern sind (Mag. Maria Witek und Mag. Waldemar Witek, Stettin). Der arbeitsame Tag wurde mit einem Treffen in dem Park vom Palast abgeschlossen, das von einem Auftritt von der Regionalgruppe „Dygowianki“ begleitet wurde.

Der dritte Konferenztag (27. Mai) begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der denkmalerschwertvollen Klaptower Kirche, abgehalten von lutherischem Pastor Hans-Udo Vogler und von katholischem Priester Henryk Romanik. Nach dem Gottesdienst machten die Konferenzteilnehmer einen Ausflug zu den schönsten Hofpärken und Naturdenkmälern (u. a. die älteste Eiche in Polen) auf dem Gebiet der Gemeinde Henkenhagen. Der farbig erzählende und professionelle Führer war Dr. Zbigniew Sobisz.

Während der dreitägigen Konferenz – nicht nur in der für eine Diskussion bestimmte Zeit – hatten die verschiedene Wissenschaftsbereiche vertretenden Spezialisten die Möglichkeit, ihre Ansichten auszutauschen und zahlreiche Polemiken zu führen. Schon das nächste Mal wurde die Formel einer interdisziplinären Konferenz, die die Geschichte Pommerns in seinen historischen Grenzen betrifft, bestätigt. Es ist auch wichtig, dass die Ansichten ausgetauscht werden: über das polnische Pommern erzählten Vortragende aus Deutschland, über das deutsche Pommern sprachen Wissenschaftler aus Polen.